

durch den Bundesbeschluß bedrohten Unabhängigkeit. Das preussische Volk bietet hierzu seine Gesamtkraft auf, zugleich entschlossen den Kampf für die im Interesse Einzelner bisher gewaltsam gehemmte nationale Entwicklung aufzunehmen. Preußen hat nach der Auflösung des Bundes auf einfache Bedingungen gegenseitigen Schutzes und der Theilnahme an seinen nationalen Bestrebungen ein neues Bündniß angeboten; dieses wurde abgelehnt. Feinde und zweifelhafte Freunde kann Preußen von jetzt an und zwischen seinen Grenzen nicht dulden. Die preussischen Truppen, welche diese Grenzen überschreiten, kommen nicht als Feinde von Bevölkerungen, mit deren Vertretern Preußen in der Nationalversammlung künftig die Geschicke Deutschlands zu berathen hofft. Möge das deutsche Volk, auf dieses hohe Ziel hinblickend, Preußen vertrauend entgegen kommen und die friedliche Entwicklung des Gesamt Vaterlandes fördern und sichern helfen.

Diese Proclamation soll, wie ausdrücklich angegeben ist, von den preussischen Truppen bei ihrem Einrücken in fremde Gebiete „zur Beruhigung der Bevölkerung“ verbreitet werden.

Das andere Actenstück ist eine Erklärung Preußens an die auswärtigen Höfe, welche also lautet:

„Nachdem durch Beschluß vom 14. Juni der Bund gebrochen und Preußen mit Krieg bedroht worden, erheischt das Gebot der Selbsterhaltung, das Land gegen die Nachbarstaaten zu sichern. Preußen hat deshalb am 15. Juni Sachsen, Hannover und Kurhessen ein Bündniß auf Grund unbewaffneter Neutralität angeboten, mit der Bedingung der Berufung des deutschen Parlaments behufs Sicherstellung des Friedens. Gleichzeitig hat Preußen jenen Staaten die Gewährleistung ihres Besitzstandes und ihrer Souveränität zugesagt. Die gedachten drei Staaten haben dieses Anerbieten abgelehnt. Da die geographische Lage Preußens nicht gestattet, dort offene oder verdeckte Feindschaft bei anderweitem Kriege zu ertragen, so haben die königlichen Truppen heute Morgen in allen drei Richtungen die Grenze überschritten, um zu verhindern, daß man uns von dort im Rücken angreift, während wir uns gegen Oesterreich vertheidigen.“

Dieselbe Nummer des Staats-Anzeigers enthält ferner folgende Mittheilungen: „Die Regierungen von Kurhessen und Hannover haben dem Vernehmen nach die Eisenbahnverbindungen durch ihre Staaten ebenso wie die Telegraphenlinien durch dieselben unterbrechen lassen. Auf dem in dieser Nacht durch Hannover gekommenen Schnellzuge hat sich ein Pionierdetachment befunden, angeblich um den Befehl zur Zerstörung der hannoverschen Bahn an der braunschweigischen Grenze zur Ausführung zu bringen. Diese Thatsachen zeugen deutlicher als jede andere, wie unmöglich es für Preußen war, in dem Augenblicke, wo es von Oesterreich mit Krieg bedroht ist, diese Länder, welche beide Theile der Monarchie trennen, als zweifelhafte und auf den von Preußens Gegnern dictirten Bundesbeschluß hin rüstende Nachbarn in seinem Rücken zu behalten. Nachdem die hannoversche Regierung sich in ihrer Note vom 14. Mai dieses Jahres erboten hatte, einen von Preußen gewünschten Neutralitätsvertrag abzuschließen, nachdem Preußen dieses Anerbieten ebenso amtlich angenommen, Hannover aber seine Zusage nicht gehalten und sich durch seine Abstimmung für die Mobilmachung der Contingente der deutschen Staaten gegen Preußen ausgesprochen hatte, war es für Preußen unmöglich, anders zu handeln, als geschehen ist. Die hannoversche Regierung wird ihrem Lande gegenüber die Verantwortung zu tragen haben, daß sie das so freundlich dargebotene Auskunfts mittel eines Neutralitätsvertrags mit Preußen, bei welchem gleichzeitig Hannovers Besitz und Souveränität verbürgt worden wäre, von der Hand gewiesen und die österreichische Bundesgenossenschaft vorgezogen hat.“

Das amtliche Blatt der preussischen Regierung berichtet mit besonderer Betonung, daß Herzog Ernst von Coburg-Gotha sich entschieden für Preußen und gegen den österreichischen Mobilisierungsplan ausgesprochen habe. Auch der Herzog von Braunschweig soll auf Seiten Preußens stehen. Dagegen flüchtet der Kurfürst von Hessen, welcher den preussischen Reformvorschlägen nicht zustimmen mag, vor den anrückenden Preußen nach dem Süden, und der König von Hannover, der auf demselben Standpunct steht, ist inmitten seines bei Göttingen zusammengezogenen Heeres. Während die Heere Hannovers und Hessens sich dem preussischen feindlich entgegenstellen, beabsichtigt Preußen, wie es heißt, in Schleswig-Holstein eine Aushebung von etwa 40,000 Mann.

Garibaldi ist in Genua mit außerordentlichen Ehren empfangen worden. Kossuth befindet sich in Florenz und hat seine ungarischen Landsleute ermahnt, sich auf Alles bereit zu machen, damit im gegebenen Augenblicke die Magyaren sich erheben könnten.

Nachschrift. Wie der „Pz. Ztg.“ aus München vom 15. Juni gemeldet wird, sollten schon gestern (16.) größere Truppentransporte von dort abgehen.

In Hamburg ist gestern Nachmittag die hannoversche Telegraphenstation von preussischen Beamten in Besitz genommen,

das hannoversche Postamt geschlossen worden. Dagegen ist fast gleichzeitig in Frankfurt a. M. die preussische Telegraphenstation von bayrischen Soldaten besetzt und die preussischen Beamten verhaftet worden.

Die kurhessische Armee hat Befehl, sich in ihrer Friedensstärke zum Abmarsch bereit zu halten.

Zur Vervollständigung unserer gestrigen kurzen Nachrichten aus Hannover theilen wir noch Folgendes aus den „Hamburger Nachrichten“ mit:

Harburg, 15. Juni. Unsere Stadt war gestern Abend in die größte Aufregung versetzt worden, indem Quartiermacher die Ankunft von 3000 Mann hannoverscher Truppen zu heute angefragt hatten. Die Spannung wurde noch gesteigert, als heute Vormittag von verschiedenen Seiten die Kunde verbreitet wurde, es sei ein starkes Corps preussischer Truppen von Altona aus gegen Harburg in Anmarsch. Die hannoverschen Truppen waren nicht eingetroffen, dagegen wurden fast sämtliche hier befindliche Eisenbahnwagen, so wie alle Locomotiven abgefahren; der größte Theil des Bahnpersonals begleitete dieselben. Gegen Mittag sahen wir Schlepplähne, von Dampfschiffen bugstr, sich der Stadt nähern und der Augenschein ergab bald, daß dieselben mit Truppen gefüllt waren. Um 5 Uhr Nachmittags langten mit der Wilhelmsburger Dampffähre zuerst eine Abtheilung preussischer Cavallerie, eine Batterie und ein Theil des 11. Regiments auf hannoverschem Ufer an; fast zu gleicher Zeit trafen die Schlepplähne mit den übrigen Truppen ein, im Ganzen ungefähr 5000 Mann. Die Truppen wurden von den Einwohnern ohne jegliche Demonstration empfangen. Der Bahnhof wurde sofort besetzt und die wenigen anwesenden Unterbeamten hatten alle Schlüssel abzuliefern. Der Telegraph antwortete nicht mehr. Da die Locomotiven fort waren, so mußten die Passagiere, welche nach Hannover wollten, die Reise auf der Landstraße antreten. Die preussischen Truppen wurden theilweise in die ursprünglichen für die angefragten hannoverschen Truppen bestimmten Quartiere und ein Theil auf die benachbarten Dörfer gelegt. Bei Pohnstorf soll, wie es heißt, ein starkes Corps Preußen gleichfalls über die Elbe gegangen sein.

Von der Elbe, 15. Juni Abends. In ununterbrochenem Zuge rückten seit 2 Uhr Mittag preussische Truppen in Harburg ein. — Die sich widersprechenden Angaben ließen vermuthen, daß die Bestimmung der Truppen nur den Führern einstweilen bekannt gegeben ist. Nach zuverlässiger Angabe sind diese Mannschaften erst am 15. Morgens alarmirt, gegen Mittag wurde das auf Altona fahrende Dampfboot angehalten und vom Commandeur des vor Altona liegenden Kanonenbootes bedeutet, unverzüglich die Passagierfahrten einzustellen und sich zur Ueberfahrt der Truppen präcise zwölf Uhr an der Altonaer Landungsbrücke einzufinden. Diefem Befehle ist denn auch unweigerlich Folge geleistet worden. Wie verlautet, ist gleichzeitig Hannover von Minden aus, Lüneburg von Lauenburg und Stade von Glückstadt aus besetzt worden. — Der General von Mantuffel wird in Harburg erwartet. Von einem Conflict mit hannoverschen Truppen hört man bis jetzt nichts. (S. N.)

Stadttheater.

So hat denn nun auch Josefine Gallmeyer ihren Einzug bei uns, in der Stadt, wo ihre Wiege stand, gehalten, und irren wir nicht, so wird sie vereint mit Hedwig Raabe dazu beitragen, daß Thaliens Tempel am hiesigen Orte selbst nicht dann, wenn der Kriegstempel offen, geschlossen zu werden braucht. Die berühmte Wiener Localfoubrette, eine der populärsten Persönlichkeiten der Kaiserstadt, die so zu sagen jedes Kind daselbst kennt, für die stets neue und dankbare Rollen zu schreiben alle dortigen Volks- und Possendichter förmlich wetteifern, erschien vor unserm Publicum zum ersten Mal am 16. Juni und zwar als diejenige untergeklärte Künstlerin, deren Erbschaft sie gleichsam angetreten, deren Namen man ihr zu treffender näherer Charakterisirung gegeben: als „Therese Krones.“

Josefine Gallmeyer mit irgend einer ihrer Colleginnen zusammenstellen zu wollen, würde völlig unstatthaft sein; der kritische Maßstab für sie muß aus ihr selbst herausgenommen werden. Sie ist eine durchaus nur mit sich zu vergleichende Erscheinung und als solche jedenfalls von besonderem Reiz. Betritt sie die Bühne, so ahnt Keiner, der sie noch nicht kennt, was in diesem kleinen Wesen Alles lebt und webt und zum Durchbruch drängt. Wir sagten es neulich schon: die neckischen Kobolde des Carneval umkreisten ihre Wiege und sind bis heute ihre Begleiter geblieben. Ja, sie scheint selber eine Art Poltergeist, der leibhaftige Puck oder Droll, dem es aus irgend welcher Laune oder Caprice gefallen hat, weibliche Gestalt anzunehmen. Ihr Spiel macht einen ganz eigenen Eindruck, den des Unberechenbaren. Man weiß in der einen Scene nicht, wie sie in der folgenden sein wird, und sie für ihre Person weiß es vielleicht auch nicht. Wie sie so zuerst herauskam, etwas unsicher wohl im Gefühl, auf einem neuen Terrain zu stehen, und daher etwas farblos und nüchtern — da beschlich uns schon leiser Zweifel über ihre Begabung. Indessen wie ging es weiter! Was geschah dieser

Ther
Spr
das
die
heil
ihre
jauch
rissen
Uebe
nicht
unl
Bud
einig
heit
accre
glän
in d
Nach
lon
diese
zu
sie
Kün
wir
in
Her
mög
der
rang
läuf
find
D
Atal
die
den
freu
lebe
zufe
und
Str
lung
dies
schö
Zw
neu
ihr
obg
ver
Del
Kre
grat
wie
Coy
sind
leid
so
ma
ver
Ab
Bu
neu
Sp
no
Ru
du
we

ha
lu
jet
sch
Er
Ca
Be
un

ha
tis
be
st